



DIÖZESANSYNODE

SINODO DIOCESANO

SINODA DIOZEJANA

Offene Veranstaltung in Bozen am 11.01.14: Protokolle

L'incontro aperto a Bolzano il 11/01/14: verbali

AnzahlTeilnehmer: 40

AnzahlUnterschriften: 44

ThemaSpezifisch: **Frau in der Kirche**

ThemaInhalt

- Jugend kann nicht verstehen, dass Frauen in der Kirche ausgegrenzt werden; heute hat sich gesellschaftlicher Kontext verändert.
- Geht es um das Amt oder um das, was getan wird?
- Bei Paulus wird innere Spannung zur Stellung der Frau deutlich; heute könnte man für Gleichheit und Ämter der Frau sein.
- Mehr Verantwortung an Laien übertragen, egal ob Frau oder Mann; es sind aber mehr Frauen tätig.
- Frauen haben u.a. dienende Rolle, Männer werden aber geweiht; es ist nur kirchenrechtlich so vorgesehen.
- Es liegt auch an Frauen, dass sie alles akzeptieren.
- Frühes Christentum hatte für Frauen viele Möglichkeiten geschaffen, als es Staatsreligion wurde, ändert sich das.
- Frauen als Wort-Gottes-Leiterinnen haben es schwerer, akzeptiert zu werden, da Männer schon andere Ämter; es wurde auch andere Erfahrung gemacht, dass Wort-Gottes-Feier überhaupt abgelehnt wurde.
- Es muss von oben auch etwas zum Thema gesagt werden, von offizieller Seite.
- Frauen leisten in der Kirche viel, aber sind nicht gleichberechtigt, sondern diskriminiert: Frauen wollen Gleichberechtigung in der Kirche, nicht nur in der Tat, sondern auch im Wort.
- Frau soll jedes Amt anstreben dürfen, genauso wie ein Mann.
- Biblich gibt es keine Begründung, dass Frauen von Ämtern ausgeschlossen werden.
- Die Taufe ist das Grundsakrament, befähigt zum allg. Priestertum.
- Viele Ämter, die für beide Geschlechter offen sind, werden vermehrt von Frauen ausgeübt; kritisch zu sehen!
- Es hat auch mit dem Gottesbild zu tun: Ist Gott ein Mann?
- Es stellt sich auch die Frage: Was ist die Weihe?
- Vielleicht kann man auch über das Amt im Allgemeinen nachdenken.

Fazit der Diskussion:

- Frauen müssen in der Kirche gleichberechtigt sein.
- Der Zugang zu allen Ämtern muss offen sein.
- Warum "brauchen" Männer eine Weihe, um Diakon zu werden, während Frauen dieselben Dienste tun, ohne Weihe: Was ist diese Weihe? Worin liegt ihr Wert?

AnzahlTeilnehmer: 36

AnzahlUnterschriften: 37

ThemaSpezifisch: **Wortgottesfeier, Kommunion für Geschiedene+Wiederverheiratete, Bussfeier, Pfarrversammlung**

ThemaInhalt

- Wortgottesfeier: Wie geht die Kirche mit Scheidung um? Stellung im 6. Gebot. Zeichen zur Ehe in der heutigen Zeit erkennen. Mehr Kommunikation zu "Dienst des Pfarrers Brot auszugeben an den Hungernden". Nicht die Entscheidung des Priesters wem er das Brot gibt. Barmherzigkeit der Kirche! Handreichung der Diözese nachlesen! Ehe: jeden Tag das Sakrament leben!
- Für und wider der Kommunionsausgabe bei Wortgottesfeiern. Auch Priester sollen Wortgottesfeiern anbieten! Die Richtlinien sollen von Diözese ausgegeben werden, zu möglichen Wortgottesfeiern in Pfarrei, zu täglichen Messfeiern.

Pfarrversammlung: in Statuten enthalten. Ergebnisse der Pfarrgemeinderatssitzungen veröffentlichen, Pfarrblatt oder jährlich durch Pfarrversammlungen informieren und Rück- und Vorschau halten.

Bussfeiern: sollen angeboten werden! Jeder fühlt selbst dazu, wie es ihm ergeht. Tipp: "Werdet erwachsene Christen"!

AnzahlTeilnehmer: 27

AnzahlUnterschriften: 24

ThemaSpezifisch: **Homosexualität in der Kirche**

ThemaInhalt
Warum ist der Mensch homosexuell?
Warum akzeptiert die Kirche Homosexuelle nicht?
Ist es eine Krankheit? Heirat von Homosexuellen! - Trennung der Elternrolle.
Viele alleinerziehende Elternteile.
Viele trauen sich nicht, sich auszusprechen!
Gleiches Recht für alle, Jesus ist offen für alle!
Wir sind Kirche und deshalb sollen wir offen für alle sein. Aber wir müssen anfangen, wer sonst!
Keine schönen Wörter, Begriffe für Gleichgeschlechtliche, Zweck wird verfehlt, wenn wir nicht offen sind.
Das "Geschlecht" viel zu viel im Vordergrund, man muss die Einstellung zum Leben usw. beachten, das Geschlecht, sexuelle Seite ist zweitrangig.
Auch in der Natur gibt es gleichgeschlechtliche Paare, auch wenn Gott uns als Mann und Frau erschuf.

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 16

ThemaSpezifisch: **Priester als Immobilienverwalter**

ThemaInhalt
Nach der Vorstellungsrunde führt der Moderator in das Thema mit folgenden konkreten Fragen ein:
-Was erwarten wir uns vom Priester?
-Wollen Priester Verwalter oder Seelsorger sein?
-Wechselt im Laufe ihres Lebens ihr Wunsch?
-Ist die Immobilienverwaltung durch Priester eine Geldfrage, eine Beschäftigungsfrage oder gar eine Strafversetzung?

Diese Fragen werden noch ergänzt mit:
-Sind wir Laien nicht in der Lage, bestimmte Aufgaben zu übernehmen? Was soll mit leeren Pfarrhäusern geschehen?

Aufgrund der Teilnehmerbeiträge ergibt sich:
-Die Pfarrgemeinde und vor allem der Pfarrgemeinderat sollte regelmäßig und wahrheitsgetreu über die Vermögensverhältnisse der Pfarrei aufgeklärt und informiert werden und die Mitglieder der Pfarreien verlangen Mitentscheidung.
-Die gesetzlichen Bestimmungen müssen dringend den neuen Gegebenheiten angepasst werden.
-Es muss auch in der Kirchenverwaltung die Demokratisierung weiterentwickelt werden.

AnzahlTeilnehmer: 7

AnzahlUnterschriften: 17

ThemaSpezifisch: **Gebetsgruppen bilden "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen".**

ThemaInhalt

Früher war das Gebet in der Familie selbstverständlich, heute beten die Eltern nicht mehr auch durch die Berufstätigkeit und die ??? Großeltern geben noch weiter.

Jetzt gibt es Gebetsgruppen und Hauskreise, auch "Mütter beten für die Kinder" und Jugendlichen, es kommen auch Großeltern.

Wichtig, sich die Zeit zu nehmen, auch mit der Nachbarin kann man beten. Gebet und Messebesuch bringt auch soziale Kontakte. Kinder sind sehr offen, in einer christlichen Schule bat das Kind die Schwester um's Gebet für die kranke Oma, ein Kind bemerkte, dass die Tante bei einem Kreuz nicht betete. Für Kinder sind wichtig Zeichen, Vorbeten lassen, Feiern, z.B. Kerzen anzünden, das bleibt in Erinnerung. Die Basis ist in der Familie. Im Kloster sind die Gegebenheiten schon da, Arbeit und Gebet in der Gegenwart Gottes. Anliegen mit Vertrauen in die Kapelle bringen, die Schwestern stellen oft fest, das Gebet, Jesus hat geholfen. Wichtig, die Anliegen bringen, auch in der Gebetsgruppe. Spüren, man ist nicht allein mit seinen Nöten. Es gibt eine Ort, da kann ich mich hinwenden, da ist jemand da. Die Pfarrei und die Anliegen der Welt durch das Gebet unterstützen ist sehr wichtig=Aufgabe der Gruppe. Die Jugend braucht mehr Glaube als Aberglaube.

Eine Frau gab ein lebhaftes Zeugnis von einer Wallfahrt nach Medjugorje mit 25 Jugendlichen. Danach waren sie wie ausgewechselt, sie ??? im Gebet, waren sehr offen. Es genügt nicht, den Jugendlichen zu sagen, was sie sollen und nicht sollen oder sie zu drängen.

Eine Frau half auch Kantoren und Lektoren zu suchen als eine Messe in deutscher Sprache aufgelassen werden sollte. Sie betete: Muttergottes hilf Gott und sie erreicht es.

Es gibt auch Widerstände gegen die Gebetsgruppen, die Bezeichnung Sekte, oder ein anderes.

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 27

ThemaSpezifisch: **Bewahrung der Schöpfung**

ThemaInhalt

-Stellungnahme der Kirche zu Umweltthemen.

-Einsatz für gefährdete Kulturen (z.B. Indios). Lebens insgesamt sichern.

-Klare Position einnehmen, auch praktisch, nicht nur hochtheologisch.

-Früh anfangen mit Bewusstseinsbildung, in der Volksschule. Religionsunterricht.

-Visionen einer nachhaltigen Lebensweise anmahnen.

-Umdenken, unterstützen, vormachen.

-Wie vermittelt Kirche Schöpfung? Diesseits, Jenseits?

-Umweltsünden. Konsumdenken anprangern, Spekulation, Freiheit, Willkür!!

-Kirche als Instanz über den Staaten, zur Vermittlung von Werten.

-Tag der Schöpfung, Belebung.

-Umweltbeauftragter der Diözese einrichten.

-Ökologische Bewirtschaftung des kirchlichen Eigentums.

-Konsum=Lebensqualität.

-Lust am (einfachen) Leben vermitteln.

-Umweltthemen in den Bildungshäusern.

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **Gesprächsforen in den Pfarreien ohne Maulkorb**

ThemaInhalt

-Von der Kirche nicht immer gewünscht offen die Meinung zu sagen;

-Anliegen Foren schaffen, wo man über alles reden kann;

-für wen braucht es ein solches Forum?

-Vorschlag: Treffen 1x jährlich über Lebensfragen, über Glaubensfragen.

-Unterscheidung Glaube<->Kirche (auch für Jugendliche).

-Menschen Mut machen vom Stammtisch in die Versammlung zu bringen.

-Idee Pfarrcafé evtl. nach der Messfeier, mit oder ohne fachliche Begleitung (Priester).

- Bewusstseinsbildung: wir sind Pfarrei!
- 1x wöchentlich Gesprächsabend-morgen für offene Lebensfragen, evtl. nach der Messfeier.
- Anonymität überbrücken.
- Gruppentreffs um einander im Glauben zu stärken.
- den Mut haben verschiedene liturgische Formen kennen zu lernen.
- was haben die Menschen für Bedürfnisse?

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **Ökumene und Offenheit gegenüber anderen Religionen**

ThemaInhalt

- Enge der kath. Kirche.
- gem. Feier mit evang. Kirche fruchtbringend erlebt.
- gemeinsame Wurzeln - Bibel - Gott in den Mittelpunkt stellen.
- andere Religionen haben auch Berechtigung zu sein.
- Kirche hat sich schon geöffnet - Liebe Gottes nur im
- Irland: starke Gegensätze zwischen den beiden christl. Religionen.
- "Ökumene heute" - Inhalt: u.a. Kirche hat Auftrag zur Ökumene; Initiativen der Diözese werden vorgestellt; wir müssen uns fragen, warum werden diese Angebote so wenig genutzt.
- Warum wird so wenig über Ökumene gesprochen? Jugendliche suchen in allen Religionen.
- Wichtig ist die Beziehung zu Gott, die jeder einzelne lebt.
- Früher war der Kontakt zu "anderen" verpönt.
- Befürchtungen, dass andere Religionen interessanter für Jugendliche sein können; Begegnung mit anderen Religionen interessant; brauchen Vermittler auf unserem Weg zu Gott.
- Unterscheidung Ökumene - andere Religionen.
- Gefahr, Menschen einzustufen aufgrund ihrer Religion.
- Taizengebete: unterschiedliche Beteiligung - Stadt - Land.
- Wichtig, Formen zu finden über Islam mehr zu wissen. Es gibt sehr viele schnelle Bewertungen; Zusammenleben verbessern durch Formen der Begegnung.
- Wunsch, Synode soll sich intensiv mit Ökumene beschäftigen, es gibt viele Gemeinsamkeiten.
- Junge Paare sind von Gottesdiensten ausgeschlossen, weil sie verschiedenen Konfessionen angehören.
- Hinweis auf den Garten der Religionen.
- in Augsburg gibt es ein offenes Gebetshaus für alle Konfessionen und Religionen.
- Auseinandersetzung mit anderen Religionen kann Bereicherung sein, oder verwirrend sein.
- Jede Gruppierung soll ihr Eigenes auch leben können.
- Toleranz - wer nicht an Jesus glaubt, soll nicht ausgeschlossen werden.

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 11

ThemaSpezifisch: **Weg der Nachfolge als alternative Lebensform**

ThemaInhalt

- 1) Öffnen der Ordensgemeinschaften und Bekanntmachen der Lebensform.
- 2) Einblick ermöglichen.
- 3) Mitleben: Abende der Stille; 24 Stunden im Kloster; Mitleben auf Zeit.
- 4) Aktionen wie "Weggemeinschaft" der Tertiarschwester des Hl. Franziskus (Männer und Frauen sind gleichermaßen eingeladen).
- 5) Bibel teilen.

AnzahlTeilnehmer: 26

AnzahlUnterschriften: 37

ThemaSpezifisch: **Zusammenarbeit der deutschen und italienischen Pfarrgemeinden**

ThemaInhalt Zusammenarbeit muss möglich sein und kann auch sehr fruchtbar sein.
Positive Erfahrungen: zweisprachige Eucharistiefiern sehr gut und hilfreich für

Begegnungen

(aber jahrelange Eingewöhnungszeit).

Negative Erfahrungen: zweisprachige Familien: wohin schicke ich meine Kinder?

Wünsche:

Zweisprachige Unterlagen von der Diözese, von allen Ämtern. Die Ämter der Diözese sollten zusammengenommen werden. So kann die Diözese deutliche Zeichen setzen. Zusammenarbeit nicht nur in der Liturgie, sondern auch in den verschiedenen Gruppen, wir können uns gegenseitig bereichern.

Besonders gewünscht ist die Zusammenarbeit in den Jugendgruppen.

Von den gemischten Familien selber sollten Impulse kommen.

Warum müssen deutsche oder italienische Gruppen betteln, wenn sie in der jeweiligen "anderen" Kirche einen Gottesdienst halten wollen.

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Seelsorge für Menschen mit besonderen Bedürfnissen**

ThemaInhalt

Gehörlosenseelsorge in Südtirol noch nicht ausgereift, vergleicht man die Situation mit Deutschland. GHL sind oft ausgeschlossen während der kirchl. Feiern. In Südtirol gibt es ca. 400 Gehörlose und ca. 4000 Schwerhörige. Beauftragter GHL-Seelsorger hat aus zeitlichen Gründen nicht immer Möglichkeit zur Verfügung zu stehen. Es gibt eine allgemeine Unwissenheit über diese Problematik. Auch ältere Menschen sind sehr oft betroffen. Eventuell die technischen Hilfsmittel verstärkt nutzen (Ringleitung ecc. Leinwand). Im Mittelpunkt soll der Mensch sein, auch wenn ästhetischen Ansprüchen nicht immer gerecht werden kann. Die Betroffenen müssen sich hörbar machen. Auch an unserer Veranstaltung könnten Betroffene nicht teilnehmen, die Vorrichtungen sind nicht gegeben. In der Gruppe sind GHL oft allein. Das Wohnheim für HG setzt sich für Sensibilisierung ein.

Die Sakramentenvorbereitung ist auch ein großes Anliegen. Hochzeiten, Beerdigungen werden nicht aktiv erlebt. Mehr Offenheit ist gefragt, das Miteinander ist wichtig, neue Wege müssen beschritten werden (Schriftdolmetscher).

Die Erfahrung, Gefühle der GHL müssen berücksichtigt werden und miteingebracht in Feiern. Das Bewusstsein muss sensibilisiert werden.

Auch ein Laie, der autorisiert und angestellt und ausgebildet wird, könnte diese Aufgabe übernehmen. Die Vorbereitung und Begleitung der GHL ist wichtig. Diese Person muss in ständiger Beziehung mit GHL stehen, nach außen gehen. Die Seelsorge in den HG-Familien ist ungemein wichtig!!

Besondere Bedürfnisse-> Vorschläge:

-das Schriftbild

-Lippen lesen

-Hochsprache

-Ringschleife=mittelgradig schwerhörige Menschen

-Schriftdolmetsching

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 36

ThemaSpezifisch: **Kinderpastoral - Neue liturgische Formen**

ThemaInhalt
Kleine Kinder sehr offen -> nehmen alles auf auch gerne. Problem Zeitdauer. Mehr als 1 Stunde zu lang für kleine Kinder in der Kirche. Ab 7 Jahren Jungschar, danach SKJ. Vorher niemand zuständig! Kleinkindergottesdienste wichtig!
Glaube und Spaß verbinden -> Interesse wecken.
Keinen Einheitsbrei für alle, sondern altersgerecht aufarbeiten.
Kinderfreundliche Atmosphäre in der Kirche schaffen.
Kinderliturgische Texte verwenden.
Vorbild der Eltern wichtig.
Für Kinder erklären warum knien, Kreuzzeichen, usw.
Kirche soll weiterwachsen.
Traditionschristentum geht über in Überzeugungschristentum.
Angebote für Kinder aber auch im normalen Sonntagsgottesdienst willkommen sein.
Buch JUKAT jugendgerechte Sprache!
Jugend erklären, was ist Kirche??
Überall Fortschritte -> Kirche auch weiterentwickeln und doch Tradition bewahren.
Geborgenheit vermitteln, angenommen sein, "sein" zu dürfen.
Gemeinschaft über Generationen vermitteln.
Neue Bilder finden, die neugierig machen.
Strukturen aufbrechen.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Bildung im Glauben für alle regelmäßig und flächendeckend**

ThemaInhalt
-Mut zum Christusbekenntnis, Gott als "wunderbar" bezeugen im Alltag, im persönlichen Gespräch für den Glauben "werben", christlich Gesinnte in die Gemeinschaft einbeziehen, auf Suchende zugehen (sie sehen). Christliche Werte in der Welt umsetzen/leben.
Begeisterung für den Glauben wecken.
Begleitung im Glauben anbieten.
-Religionsunterricht weiterführen (als Glaubensunterricht)
-Das Glaubenswissen/Glaubensinhalte von "Oben" zum Volk weitervermitteln und erklären, Unsicherheiten vorbeugen (wenn die Menschen z.B. erst spät entdecken, wie Bibel zu verstehen ist, entstanden...).
-Gewissensbildung fördern.

AnzahlTeilnehmer: 9

AnzahlUnterschriften: 19

ThemaSpezifisch: **Wortgottes(dienst)feiern**

ThemaInhalt
"Nur" Wortgottesfeiern? Menschen wollen Messe mit Kommunionempfang.
-auf Wert dieser eigenständigen Form hinweisen
-achtgeben, dass es nicht verwechselt wird
-Bedürfnis, dass Kommunion gespendet wird, v.a. bei älteren Menschen.
Mut haben konventionelle Formen zu sprengen und auch Kommunion austeilen.
Wortgottesdienst kann nicht Eucharistiefeyer ersetzen und entbindet auch nicht von Sonntagspflicht.
Gibt auch Möglichkeit der geistigen Kommunion: Kraft aus dem Wort Gottes schöpfen.
Nicht nur wegen Priestermangel Gottesdienste der Serie A und B anbieten.
Mut zur Veränderung.
Wichtig: Feier in der Gemeinde=das Zentrale und in der Nähe.
Wohlfühlen und Geist Jesu spüren: "Wo zwei oder drei..."
Gott ist immer anwesend. Sehnsucht nach hl. Kommunion.
Vertikale Dimension wichtig Gott.
Kirche weiterleben, wir brauchen Veränderung.

AnzahlTeilnehmer: 50

AnzahlUnterschriften: 44

ThemaSpezifisch: **Sprache der Verkündigung**

ThemaInhalt

- Die Sprache der Verkündigung soll einfach und verständlich sein.
- Die Sprache der Liturgie ist eine Sprache einer längst vergangenen Zeit und soll an unsere Zeit, Weltbild und Lebenserfahrungen angepasst werden.
- Die Bibelauslegung soll das Niveau der heutigen Bibelwissenschaft ausweisen.
- Die Bibeltexte sollen in der Verkündigung als das bezeichnet werden was sie sind und zwar als mythologische Erzählungen oder Legenden oder Metaphern für eine transzedentalgelebte Wirklichkeit.
- Die Verkündigungssprache heute vermittelt sehr oft ein falsches Gottesbild z.B. einen Gott, der um versöhnt zu werden seinen Sohn als Schlachtopfer verlangt.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Schulsexualerziehung**

ThemaInhalt

- Sexualität soll in der Familie aber auch in der Schule kindgerecht vermittelt und vorgelebt werden. Kirche soll christliche Elternbildung anbieten.
- So wie zurzeit die ausgebildeten Sexualpädagogen sollten auch von der Kirche (Religionslehrer oder eigene Personen) für dieses Thema ausgebildet werden.
- Schulsexualerziehung sollte auf verantwortlichen Umgang mit der Sexualität aufgebaut werden, wo das Hauptaugenmerk auf Ethik, christliche Werte und Verantwortung, sowie Verzicht und Rücksicht gelegt wird und nicht auf Konsum, ausprobieren. Es sollte auch die

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 29

ThemaSpezifisch: **Geistliche Begleitung von MitarbeiterInnen**

ThemaInhalt

- Rückhalt für Arbeit ist wichtig.
- Kleine Arbeit wird oft nicht gesehen und anerkannt.
- Auch Laien sollten geistliche Begleiter sein (nicht nur Priester).
- Das Tun steht oft im Vordergrund - wie es mir innerlich geht, muss mehr gepflegt werden. Sonst ausgebrannt! Beispiele: Exerzitien im Alltag, Alphakurs, Lektoren,- Kantorenschulung, ...
- Problem: Informationen kommen oft nicht unter alle Leute.
- Persönliche geistliche Begleitung wird in der Pfarrei angeboten.
- Anfängliche Abklärung ist notwendig (Begleitung oder Therapie).
- Persönliche geistliche Begleitung auch in der Gruppe möglich.
- Gegenseitige Stütze auf dem Glaubensweg (christliche Schätze anbieten!)
- Orte des Gesprächs sind zu unterstützen (z.B. Beichtgespräch) - Seelsorge.
- Oft sind Pfarrer aber durch Verwaltungsaufgaben überfordert. Diese Aufgabe sollte jemand anderes übernehmen.
- Jeder ist für geistl. Begleitung gerufen.

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Lebensschule - Beratung vor und nach Abtreibung**

ThemaInhalt

- Dürfen wir entscheiden, ob jemand leben darf oder nicht? Was kann Kirche tun, um Abtreibung zu verhindern? Abtreibung ist in der Kirche kein/selten ein Thema! Die offizielle Kirche tut wenig, um Frauen in Not zu helfen!
- Sexualunterricht beginnt in der Familie!!
- Sexualität muss neu aufgewertet werden!
- Bewusstseinsbildung!!
- Thema Abtreibung muss ein Thema
- Verantw. Sexualität muss auch im Religionsunterricht Platz haben
- Konkrete Hilfe von Seiten versch. Institutionen

- Schule muss auf diesem Gebiet aktiver werden!
- Rechte der Kinder stärken
- Werte der Sexualität im Religionsunterricht besprechen!

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Räume der Stille - Nutzung leerstehender Widumsräume**

ThemaInhalt Menschen suchen Stille, Räume der Spiritualität.
Kirche hat Aufgabe, Inseln der Ruhe anzubieten.
Gebetsnacht
Taizegebete

Kloster als Ort der Stille: Zeiten der Stille oder Wochenenden als Angebot.
Stille ist schwer auszuhalten für manche Menschen.
Im Gottesdienst Raum für Stille -> lernen auszuhalten.
Priester brauchen dringend Räume der Stille für sich -> Faszination für junge Menschen.
Reaktion auf Burnout auf bei Priestern.
Dauerberieselung an Musik und Geräuschen.
Unsere Liturgie: Abspecken an Worten und mehr Raum fürs Nachdenken.

Leere Widums (Raum stundenweise nutzen): einfach, Begegnung, Gespräche, Stille, Ort der Solidarität, ohne Programm --> wer erhält diese Häuser?
Kirche wäre ein Raum der Stille.
Orden strahlen einen Geist aus.
Raum der Stille muss betreut werden: (geeignete Personen suchen und zahlen! Pädagogen, Psychologen) Familien, Orden, Gebetsgruppen.
Momente der Stille: Frauenliturgie.
Stille ist heilsam -> Psychiatrie überflüssig?
China und Indien: Räume zum Beten - Raum sich frei zu bewegen, zu beten, liegen, hocken.
Ort, wo man sich wohlfühlt, ohne Erwartungen, es muss attraktiv sein.
Lebenswelten verbinden die Menschen.
Widum vermietet werden, preisgünstig auch an Ausländer, Einheimisch in Krisen -> Pastoral

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Satanismus - Schwarze Messen**

ThemaInhalt -Mehrere Orte, wo schwarze Messen abgehalten werden.
-Wie gehen Priester um, wenn Leute besessen sind (bei Heilungsmessen).
-Bischof - Exorzisten ernennen.
-Hostien werden eingesteckt und mitgenommen.
-Wer kann da helfen?
-Krampusumzüge: Kirche Stellung nehmen.
-Erste Einstiege: Tattoo, Musik, aus Sinnlosigkeit heraus.
-Tipps: Religionsunterricht, Gefahren aufzeigen, beten, Informationen weitergeben.
-Verharmlosungen von Teufelsdarstellungen.
-Peschiera: Exorzist und Seher mit Ikone aus Japan zwei Frauen geheilt (Hochw. Hochwarter, Burgenland).
-Es braucht Exorzisten.
-Der Aberglaube nimmt zu (Esoterik).
-Jeder kann dazu beitragen, dass Aufklärung erfolgt.
-Esoterik in den Pfarrheimen (Yoja, usw.).
-Dr.Dr.Dr. Egger weiß Bescheid.
-Nicht alles in eine Ecke drängen: auch das Rosenkranzgebet kommt aus dem Islam.
-Satanismus und Besessenheit sind zwei versch. Dinge.
-Mandala aus Buddhismus, aber auch in christl. Kirche.
-"Gehet hin in alle Welt Und treibt die Dämonen aus. Prüft alles und behaltet das Gute"

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **Wer ist der Herr, die treibende Kraft, das Fundament der Kirche! Jesus ist der Herr!**

ThemaInhalt

Was ist das Wesentliche?

Wer ist der Herr, der Heiler?

Sport, Nebensächlichkeiten, inwie fernem helfen Riten?

Was ist Jesus für mich? Welchen Platz hat er?

Die Eltern, Großeltern sprechen mit den Kindern von Gott, machen ihn durch die Liebe, das Beispiel erfahrbar, die tragende Hand Gottes, die später in Krisen erfahren wird.

Heute vielleicht ein anderes Bild für Vater finden. Barmherziger Vater? Heute neues Bild suchen.

Ein Bild: eine große Käseglocke über jeden Menschen, wir reden zueinander, glauben, der andere hört es. Gott ist darüber und rutscht an der Glocke herunter. Jeder glaubt zu wissen, was darüber ist.

Wenn Jesus heute unterwegs wäre: wie würde er reagieren auf unsere Riten, wie würde ich IHM begegnen?

Jesus kommt auf die Welt zu uns allen, ich muss nichts getan haben, dass er zu mir kommt. Er kommt zu jedem, jeder. Jesus als Ort der Gotteserfahrung.

Beispiele von Erfahrungen von Gotteserfahrungen anderer stärken, sind hilfreich.

Bei der Sakramentenvorbereitung bleibt man zurück bei den Äußerlichkeiten stecken, Inhalte kommen zu kurz.

Die nächste Generation ist vielfach die Generation, die die Zeichen des christl. Glaubens (Kreuzzeichen, Gebet) nicht mehr kennt.

Mehr Vertrauen auf die Kraft Jesu, Jesus ist der Herr, nicht ich muss alles alleine tun, Ihn handeln lassen.

Betont: das tragende Wort des Papstes: "Ich bin ein Sünder, den die Liebe Gottes angeschaut hat" -> Demut und Vertrauen.

Jeder und Jede muss selber seinen Weg finden zu Gott, mein Sein soll sich nicht im Tun erschöpfen, sondern im Vertrauen auf den lebendigen Gott, unserem Schöpfer, der mich vom Hocker reißt.

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 15

ThemaSpezifisch: **Einsatz der Priester**

ThemaInhalt

Vorbildfunktion.

Überhäufung von Aufgaben.

Muss die Struktur der Kirche erst zusammenbrechen, um neu zu entstehen?

Zusammenschluss mehrerer Priester -> Arbeitsteilung nach Fähigkeiten.

Vermittlung der Berufung (Stress oder Freude am Beruf).

Priester für eine gewisse Zeit, z.B. 10 Jahre --> aber was dann? Welcher Beruf?

Schwerpunkte setzen - nicht von einem Problem zu nächsten.

Dauer des Amtes - darf man früher aus dem Amt treten?

Dienste eine Finanzfrage?

Hervorhebung der Laiendienste (gesellschaftliche Anerkennung).

Dem Priester die Möglichkeit geben, Fähigkeiten und Talente in seinem Dienst auszuüben, einzusetzen.

Den Priester nicht mit Arbeit überhäufen.

Denken der Gläubigen in der Diözese ändern -> Priester keine Mess-Automaten und Predigt-Maschinen.

Priester dort einsetzen, wo sie sich leicht tun, nicht überfordern.

Burn-out-Syndrom bei Priestern verhindern -> Pfarreien oft selbst Schuld.

Bei Ausbildung bereits auf Talente und Fähigkeiten achten.

Nicht jeder Priester ist gleich Pfarrer!

Beispiel: Pfarreien mit Pfarrverantwortlichen -> weitere Priester für bestimmte Bereiche -> Jugend, Kranke, Senioren, Familien. Finanzen - Organisation im Laien.

Oberen der Diözese:

-> Struktur und Arbeitsweise ändern.

-> nicht alle Löcher stopfen - ist nicht mehr möglich.

-> Rücksicht auf die Person nehmen.

-> Strukturen so ändern, dass alle zum Zug kommen, Fähigkeiten und Talente einzusetzen.

AnzahlTeilnehmer: 18

AnzahlUnterschriften: 12

ThemaSpezifisch: **Solidarität mit den Schwachen, Armen, Ausländer, Toleranz, Anders-Glaubende**

ThemaInhalt

- Ausländer, Arbeitslose, Obdachlose integrieren (konkrete Probleme rechtlicher Art).
- Jeder soll bei sich anfangen, nicht einteilen.
- Entgegenkommen, verstehen was gebraucht wird, dafür auch professionelle Hilfe annehmen, als Kirche.
- Nur Geld geben ist zu einfach.
- Kirche könnte dabei helfen, Solidarität einzuüben.
- Nachbarschaftshilfe, schlechtes Gewissen im Anblick der Armut.
- Eigene Identität bewahren, andere Religionen tolerieren.
- Delegieren an Institutionen im Gegensatz zur persönlichen Solidarität.
- Informationen anbieten, aufmerksam machen!
- Bewusstseinsbildung unterstützen.
- Politisch aktiv werden!
- Kirche soll uns Mut machen, Angst nehmen, dass wir uns einbringen können.
- Katholische Soziallehre wird unter Druck kommen.
- Können sich arme Familien noch Kirchenfeste (Erstk., Firmung,...) leisten?
- Richtlinien!
- Feiern zur Bewusstseinsbildung nutzen?

AnzahlTeilnehmer: 35

AnzahlUnterschriften: 33

ThemaSpezifisch: **Was kann man tun um Suchende zur Kirche zu führen**

ThemaInhalt

Einladen - persönliche Angebote, Aufgaben , z.B. Chor.
Menschen zeigen, dass man Zeit für sie hat.
Probleme der Suchenden und Hilfe ansprechen.
Orte und Möglichkeiten in der Pfarrei schaffen, wo man zwanglos reden kann (Frühschoppen).
Kleingruppe für verschiedene Altersgruppen.
Priester und Laien sollen auf Menschen zugehen.
Unten anfangen - Beziehung aufbauen.
Gespräche anbieten - Zeit haben.
Glaube leben und Weitergeben, glaubwürdig!
Missionieren mit Beispiel und Freude, ohne Scheu über Gott reden.
Kurse für Kirchenferne, Alpha-Kurse, Gebetsgruppen.
Suchende als Solche respektieren.
Erlebnis Gemeinschaft.
Menschen mit Respekt begegnen.
Kirche soll Medien nutzen und zu den Jugendlichen bzw. Fernstehenden gehen.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 26

ThemaSpezifisch: **Adäquate Kommunikation: Beten - Internet - Predigt**

ThemaInhalt

- Adäquat reden, damit die Inhalte ankommen.
- Formen und Räume entwickeln und neue Aktionen mit Mut vorantreiben.
- Mit jungen Menschen reden und ihnen zuhören.
- Aktuelle Sprache, auch Dialekt in der Kirche.
- Laien sollen auch predigen.
- Nutzung verschiedener heutiger Kommunikationsmittel (Facebook...) als Ersatz für

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 29

ThemaSpezifisch: **Bezahlung hauptamtlicher Mitarbeiter in Pfarreien besonders P.A.**

ThemaInhalt

- Bezahlung Pastoralassistentin u.a. MA in Pfarreien noch unüblich. Momentan bezahlt Pfarrei mit Beitrag Diözese: PA fix angestellt. Pfarrer sind zu viel belastet, es braucht auch andere Ansprechpartner und die Unterstützung anderer. Widum ausbauen, freie Räume für MA (auch Praktikanten) zur Verfügung stellen.
- Praktikum wäre wichtig.
- Finanzierung sollte von Ortskirche-Diözese in Hand genommen werden. Verwaltungsarbeit sollen Priester abgeben.
- Finanzielle Lage der Pfarreien wird enger. Womit Hauptamtliche bezahlen?
- Person finden, die Buchhaltung, Organisation, Messnerdienst (Aushilfe) und "Mädchen für alles" macht. Kann in kleineren Pfarreien funktionieren.
- Diözese müsste sich mehr für PA einsetzen, finanziell und als Sicherheit des Arbeitsplatzes.
- Viele Freiwillige können auch Dienste in Pfarreien abdecken.
- Personalkosten können nur über Steuern abgedeckt werden. Für öffentliche Hand ist Kirche Privatangelegenheit. Kirchen als Kulturgüter müssen von Pfarreien erhalten werden.
- Gesetzliche Bestimmungen wegen Besoldung über DIUK sollte abgeändert werden.
- PA hat unbefristeten Arbeitsvertrag.
- Ausbildung in Form von Hinbegleitung, nicht 5 Jahre Theologiestudium für Mitarbeiter in

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 35

ThemaSpezifisch: **Zölibat**

ThemaInhalt

- Traum des Moderators: kein Zölibat & Frauenpriestertum.
Warum? 1) Ohne Zölibat gäbe es viel mehr Priester=mehr Zeit für Seelsorge. 2) Beziehung ist ein Grundbedürfnis. 3) Wie kann ich Liebe/Ehe/Liebe zu Kindern weitergeben, wenn ich es nie erleben darf? 4) Mit Zölibat sind die Priester ALLEIN (im Leben und im Alter!)
Fragen: wieviel Raum hat Sexualität in der Ausbildung der Priester?
Jesus hat nie vom Zölibat gesprochen. -> Zölibat sollte frei Entscheidung sein.
Erster Schritt: wirklich darüber REDEN, was das Zölibat mit Priestern macht: Räume schaffen für echtes Gespräch!! Das würde Priester menschlich und nahbar machen!
Kirche setzt sich über Gott.
Priester als Ehemann - viele Verpflichtungen als Seelsorger und Ehemann/Vater. - Finanzieller Aspekt.
Zölibat sollte freigestellt werden.
Diözese sollte diese Forderung stellen. Abstimmung: dafür 18 und dagegen: 1.
Pastoren in Deutschland: gleiches Problem - nicht mehr Priester.
Ausgetretene verheiratete Priester in Südtirol: 34 würden gerne wieder ein Amt übernehmen.
Frauen als Diakone - überhaupt mehr Diakone als Entlastung der Priester.
Priester sind Menschen wie wir - auch wenn Beziehungen scheitern.
Priesterinnen möglich - Horizont erweitern. Wir müssen träumen und dazu beitragen, dass dieser Traum Wirklichkeit wird.

AnzahlTeilnehmer: 34

AnzahlUnterschriften: 41

ThemaSpezifisch: **Mut - Eigenverantwortung im Glauben <-> Rom**

ThemaInhalt

- Mut zu Eigenverantwortung im eigenen Glauben.
 - Entscheidungen - Gesetz - Vatikan.
 - Mut den Glauben zu zeigen, z.B. Prozessionen - Scham.
 - Mut gegen den Strom zu schwimmen - Junge Menschen.
 - Prozession = Show.
 - Mut Glauben zu leben; Pfarrgemeinde mitgestalten: Arbeit übernehmen, Kinder mittragen, Aufgaben für Gemeinschaft, Pfarrgemeinde übernehmen.
 - Mut die Jugend zu unterstützen, Einfühlungsvermögen, Demut. Mit Demut und Liebe zum Mut sind Rebellion der Jugend zu akzeptieren. Glaubensbekenntnis bewusster beten und leben um Jugend wahres vorzuleben, als Christ glaubhaft zu leben. Jugendliche Mut haben;
- was heißt es für uns mutig zu sein.
- Mut - Vatikan - Veränderung muss von Rom ausgehen. Veränderung braucht Mut. Veränderung geht von unten nach oben. Authentische Vorbilder damit Glaube wahrhaft ist. Mut haben ohne eine offizielle Bestätigung, Glaube ist von Bedeutung.
 - Als Christ
 - Mut, Demut, Angst. Angst blockiert - welchen Auftrag haben wir;
 - Mut mit Zweifel und Ängste zur Kirche zu gehören. Stärken und Schwächen sollen Platz in der Kirche haben.
 - Echtheit in den Worten, was jemand verkündet (Priester) = Wunsch, dass Priester die Liebe spüren.
 - Gebete oft zu streng, dass man Schwierigkeiten hat sie zu beten.
 - Wer Eigenverantwortung spürt hat Mut.
 - In Kirche werden einfache Personen zu wenig ernst genommen. Nur wegen weniger Personen, die die Messe besuchen, strengen sich Priester nicht an.
 - Mut = alle im Dorf sich beteiligen bei Messen, auch wenn nicht alles perfekt läuft. Beerdigung - Angehörige gestalten die Messe - persönliche Gestaltung hilft zur Aufarbeitung.
 - Glaube berührt.
 - Trennung vom Ehemann. Bedürfnis die Kommunion zu empfangen. Jesus ist für uns alle gestorben. In Krisenzeiten brauchen wir die Hilfe in den Sakramenten.
 - Mut heißt Mut zu neuem; neue Gebete, neue Sprache, jeder leistet seinen Beitrag, äußert seine Meinung.
 - In afrikanischen Kirchen ist Glaube Mut.
 - Sünde ist bei uns ein Tabu, das soll angesprochen werden (eheloses Kind). Alle einladen, sie sich nicht mehr in die Kirche trauen, weil sie in "Sünde" leben.
 - Mut haben zu sagen, was man nicht glaubt. Konsequenzen?
 - Mut soll vom Priester ausgehen.

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Priesterbesoldung / Glaubensweitergabe**

ThemaInhalt

- Priesterbesoldung:
Beispiel: Priester/Dekan hat mehrere Pfarreien (5) zu betreuen; Bischofspunkte reichen nicht aus für angemessene Besoldung (Branzoll, Leifers, Pfatten, Steinmannwald, St. Jakob, z.B.).
Besoldung ist ???realistisch geregelt, Hingabe bei Bischofskonferenz wäre wünschenswert, um Änderungen herbeizuführen.
Mehr Solidarität und Aufforderung an die Pfarrbürger, für den "Service" des Priesters mit aufzukommen.
- Glaubensweitergabe:
Problem der Weitergabe des Glaubens an Kinder und Jugendliche. Basis ist die Familie, zu Hause muss der Glaube gelebt werden, nicht delegieren an Schule und Kirche; Vorbild der Eltern wesentlich, Eigenverantwortung muss erworben werden.
Kinder beobachten sehr genau das Verhalten der Erwachsenen. Gefühl vermitteln, in der Kirche, in der Gemeinschaft der Gläubigen, willkommen zu sein. Diskrepanz zwischen

12

Leben und Kirche wird von Jugendlichen angesprochen.
Religionsunterricht für Kinder nicht immer angemessen, wird nicht mehr ??? als wichtig empfunden. Für Glaubensweitergabe wichtig: Priester und Laien in der Ausbildung befähigen, die Bilder der Bibel in die heutige Sprache, in die heutige Situation der Menschen "zu übersetzen", in die Sprache des Volkes zu übertragen.

AnzahlTeilnehmer: 28

AnzahlUnterschriften: 20

ThemaSpezifisch: **Eucharistische Anbetung in den Pfarreien / Das Wort Gottes**

ThemaInhalt

- Jesus in der Eucharistie. Allerheiligste ausgesetzt in vielen Pfarreien.
- Mit Jesus eine gewisse Zeit in Kontakt kommen bei der Aussetzung.
- Hl. Geist - hl. Schrift - Gebet - Sühne - Bitte.
- Wichtig: in den einzelnen Pfarreien sich jemand findet, nicht nur in Bozen und Meran (Eucharistie???)
- Wer hat Sehnsucht nach Gott? Wie kann ich die Menschen dafür wecken.
- Das Bild Gottes.
- Die Wichtigkeit der Anbetung.
- Es herrscht ein Unwissen über die Eucharistische Anbetung.
- Alte Form der Gebetsführung / Schwierigkeit.
- Das Gebet bewirkt Wunder / Freude.
- Wo finden wir Jesus. Allerheiligste/Dank-Bitte-Sorgen-Nöte.
- Draußen in den Gemeinden Schwierigkeiten Jugend.
- Es fehlt die Unterstützung der Pfarrer und der PGR - Begeisterung und Liebe.
- Unterschied: Aussetzung - allgemeines Gebet.
- Hingabe und Begeisterung / Lebende Beziehung -Anbetung selbstverständlich.
- Anliegen kein Unterschied ob Jesus im Raum oder bei der Aussetzung.
- Voraussetzung der Glaube an die Gegenwart Jesus. Schwierig für Jugendliche und oft auch für uns (was können wir weitergeben).
- Wie bringe ich die Menschen mehr zum Beten?
- Liebespaar Foto oder persönlich anwesend (Beispiel).
- Gebete auf die heutige Zeit umschreiben, Bilder und Sprache.
- Werkzeug sein für die Umsetzung.
- das "Herunterlaiern" von Gebeten ->Rosenkranz.
- Kleinere Gruppen, die wie ein Sauerteig wirkt.
- Regelmäßigkeit und die Konstanz mit Glauben, mit Zusammenhang, mit der Jugend pflegen.

AnzahlTeilnehmer: 24

AnzahlUnterschriften: 20

ThemaSpezifisch: **Sakramentvorbereitung**

ThemaInhalt

- Erstkommunionvorbereitung:
Vieles geht auf's Äußere. Auffordern mit Kinder über Jesus zu reden. Zeichnungen gut und recht aber Fragen vertiefen, dass es den Kindern im Herzen bleibt. Kinder muss man schon sagen: Hände falten, knien nach der hl. Kommunion, Ehrfurcht.
Eltern kommen mit Kindern zur Vorbereitung. Eltern sind selber auf der Suche.
Weiterführung der Kinder wichtig! Geschenk, keine Selbstverständlichkeit, Sakrament.
Eltern viele Unsicherheiten in der religiösen Erziehung, Glaubensweitergabe soll alle angehen.
Berufsbilder muss man schaffen -> für diese Sakramente.
0 bis 8 Jahre wichtige Zeit. Angebote sollen mehr da sein. Wichtig, das Folgende anzubieten:
Familiengottesdienste, vielleicht ein Vortrag = Kinderbibel wie gehe ich damit um.
Elternabende sind wichtig -> Familienkatechese, religiöse Erziehung.
Offen und einladend diese Erstkommunion gestalten -> Gastfreundlichkeit.
Religionslehrer.
Der Inhalt fehlt, nur das Äußere ist wichtig!!
Tischmütter, muss man vorbereiten, sonst Katechisten wären sehr wichtig, es wird dem Zufall überlassen.

Familienkatechese: Ameisenarbeit. Gruppeneltern, Gruppenkinder haben sich jede Woche getroffen. Sehen-Urteilen-Handeln -> drei Schritte, eine Vorbereitung in Peru.

Bildung im Glauben wichtig, damit man es weitergeben kann. Glaubenserfahrungen im Alltag -> ist ein großes Geschenk.

Es fängt schon bei der Taufe an -> bewusst wissen, dass man das Kind christlich erziehen will.

Firmung: man soll mit Jugendlichen reden, wann ist der Zeitpunkt?

AnzahlTeilnehmer: 26

AnzahlUnterschriften: 30

ThemaSpezifisch: **Beichte**

ThemaInhalt

In Krisensituationen die persönliche Beichte Befreiung erlebt.

Den Wert der Beichte erkennen und benutzen.

Beichtvater, geistlicher Begleiter großer Wert.

Bußfeier: keine Beichte Messfeier in der 1mal im Jahr Beichte von Kirche. Selbst bekennen. Sakrament der Kirche. Erstbeichte Versöhnung. Bedürfnis zur Beichte, ?? Gespräch persönliche Hilfe anbieten kann.

In Bozen persönliches Gespräch "16-17".

Keine Möglichkeit im Dorf zur Beichte, sich zu entlasten.

Bußfeier viele Leute dort, Gewissenserforschung, ein gute Vorbereitung.

Kinder regelmäßig beichten gegangen, dann nicht mehr und im Erwachsenenalter wieder beichten gegangen bei den Eucharistiener Herz Jesu Kirche. Beichten kann ich mit Herz Jesu Priester Beichte sitzen 1mal Woche.

Beichtzimmer: Seelsorger persönlicher Kontakt, Beichte, Befreiung Synode Beichte.

Warum die Schuldgeschichte, wann.

Konsumgesellschaft, was ist richtig und falsch. Erstkommunion, Bußandacht.

Wo Informationen sind Möglichkeiten der Beichte. Warum geht niemand mehr zur Beichte.

Modern/Ich bin der Größte, der Beste, kaum jemand sagt: Ich bin schuldig.

Umkehr erlebt, von Beichte überzeugt. Diese kleine Sünde ich löse mich von Gott los, von seiner Liebe, wo habe ich gefehlt, man kommt darauf wo haben wir gefehlt, die Gnade befreit zu werden. Große Arbeit, konzentrierte mich nicht mehr und ich war befreit.

Bußgottfeier sollte sein für Hinführung zur Beichte. Beichte bereue Vorsatz Umkehr mit Frau und Umgebung, Weissenstein entdeckt, zur Beichte und Befreiung erlebt.

Überwindung von Schönes in Demut entschuldigt in der Familie. Die Beichte nach der hl. Messe das größte Sakrament, man kann in das Vaterherz eintauchen. Im Dienste Gottes, ich habe diese Schwäche, nach jeder Beichte werde ich gestärkt. Die Liebe zu Jesus.

Wir werden ein Leben lang Sünder sein. Papst Franziskus geht alle Woche beichten. Der Vorsatz, wieder Christus wollte schon von der Bibel her heilen. Ich gebe meine Fehler zu. Sünde, die zu bekämpfen ist. Priestermangel.

Mehrere Beichtzentren in der Diözese. Die Sehnsucht ist da, die Kinder zu Versöhnung zu führen. Die Erstkommunion, Versöhnung auf drei Jahre vorbereiten.

Wo die Beichte nicht gepflegt werden, gehen sie zu den ????

Beichtsakrament, die persönliche Begegnung mit Jesus. Heilung erfahren. Verzeihung pflegen in der Familie. In der Erziehung zu geben. Werden Priester auch geschult für die Beichte, ja im Studium, Gespräch, zu hören. Vermisst, dass die Kirche wenig über die Gebote und Verbote spricht.

Die Priester sollten vor Ort sich Zeit nehmen. 1mal pro Woche von einem anderen Priester von anderem Ort.

Die Glaubenserneuerung in Kaltern mit Michaela de Bayer und für Kinder und Familie.

AnzahlTeilnehmer: 25

AnzahlUnterschriften: 28

ThemaSpezifisch: **Lebendige Beziehung zu Jesus**

ThemaInhalt

-Gebet ist wichtig für lebendige Beziehung zu Jesus, muss regelmäßig gepflegt werden.

-Tradition allein ist zu wenig.

-Nur wenn lebendige Bez. zu Gott/Jesus da ist, können auch geistl. Berufungen entstehen.

-Kirche muss sich Gedanken machen über Sakramentenkatechese, neue Wege finden, dass Kinder/Jugendliche zu dieser Bez. finden.

- Als Eltern lebendige Bez. zu Jesus leben und Kinder daran teilnehmen lassen, aber viele Eltern haben selbst keine Beziehung zu Jesus.
- Große Gefahr->esoterische Angebote.
- Beziehung zu Jesus/Gott->wichtig in der Familie leben, Gebet pflegen, Beziehung zu Kindern.
- Menschen untereinander haben oft wenig Beziehung/zerbrochene Beziehungen -> haben keine persönliche Beziehung zu Gott, können nicht beten, aber halten viel vom Gebet, sind froh ums Gebet der anderen.
- Heute fehlt vielfach die Zeit, die Beziehung zu pflegen, zu viel Unruhe/Hektik.
- Jugend/Kinder lernen von Erwachsenen, die ihre Glauben intensiv leben-> wir müssen den Mut haben, das zu leben.
- Unterschiedliche Zugänge-> so wie Jesus, hat die Menschen dort abgeholt wo sie sind, Jesus hat an die Menschen geglaubt.
- Welche pastoralen Orte braucht es, um Jugendlichen einen Zugang zu schaffen? -> Taize, Jugendtreffen (Pöllau).Nicht Aktion, sondern Stille, Bibel, Wiederholung. Was kann bei uns

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **Empfängnisverhütung und künstliche Befruchtung**

ThemaInhalt

- Empfängnisverhütung brennt unter den Nägeln/Anrede vieler Menschen.
- Viel Kontakt wird abgebrochen mit der Kirche.
- Künstliche Befruchtung, Gotteshand, Menschenhand.
- Künstliche Befruchtung oder Adoptionen.
- Jugendliche - junge Paare lehnen deshalb Kirche ab.
- Ausweg für Jugendliche - Abtreibung.
- Verantwortete Sexualität.
- Gegensätze: nicht der richtige Zeitpunkt, Abtreibung - großer Kinderwunsch.
- Nie müde werden für das Gute!!
- Eigenverantwortung jedes Einzelnen fördern.
- Achtsamer Umgang mit der Sexualität und der Treue.
- Kirche sollt nicht ins Detail gehen (Verbote: Kondome, Pille), sondern zu Eigenverantwortung plädieren.
- Glaube und Wissenschaft.
- Wo bleibt die Ethik?!
- Künstliche Befruchtung->große Herausforderung für Paare.
- Was sagt uns der Glaube, muss ich alles haben - kann ich alles haben? Woe stehen die (meine) Frauen?!?
- Medien: Freizügigkeit. Kirche: Verbote.
- Gesellschaft versteht den Wert der Sexualität nicht.
- Neuorientierung, Öffnung der Kirche notwendig.
- Recht auf erfüllte Sexualität.
- Die richtige Sprache finden.
- Die Sexualität darf sich nicht nur auf den Kinderwunsch beziehen, sondern auf die innigste Beziehung zwischen Mann und Frau.
- Sexualität in der Gesellschaft aus dem Ruder gekommen.

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 38

ThemaSpezifisch: **Andere für den Glauben gewinnen, Wie kann ich andere für den Glauben gewinnen? Wie können wir andere in die Gemeinde hereinbringen?**

ThemaInhalt

- Die Gemeinden sollen offener werden!
- Die Gemeinden sollen sich fragen, wer gehört eigentlich zur Gemeinde.
- Wie sollen Pfarreien Verbindung zu Pfarreimitgliedern halten, auch zu den so genannten nicht praktizierenden Pfarrmitgliedern? (Über neue Medien?)
- Wie soll verstärkt die Verbindung zwischen Glauben und Leben im Alltag suchen?
- Wir Christen müssen Vorbild sein, wir alle können Menschen zum Glauben motivieren.
- Besuche und Einladungen an Menschen zur aktiven Teilnahme am Pfarrleben.
- Mut für Neues.
- Frage, ist aktiver Meßbesuch und "glaubender Mensch" sein eins?
- Ich finde nicht nur in der Kirche den Glauben, aber wenn ich den Glauben gefunden habe, brauche ich den Meßbesuch um meinen Glauben bei den Gleichgesinnten zu stärken.
- Die Menschengüte, die Menschenliebe müsste in der kirchlichen Praxis mehr in den Vordergrund gestellt werden, dann wären wir für andere attraktiver.
- Glauben als lebenslanger Prozess.
- Glauben als Entscheidung.
- Jede Struktur, auch die Struktur Kirche, hat wertvolle Tradition und Ballast, ich muss auch schauen wo finde ich für meinen Glauben Impulse.
- Die Kirchentür muss immer offen bleiben.
- Suche nach neuen Formen, wie z.B. Taizé.
- Wir machen oft gegenseitig "Christenverfolgung", weil wir kontrollieren wie andere Glauben praktizieren und nur unser Glaube ist gut.
- Auch der persönliche Glaube ist bei der Bevölkerung unterentwickelt.
- Ein Christ kann im Gespräch Bindeglied zur Herde der Glaubenden sein.

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Gewalt in Familien und Abhängigkeitsverhältnisse - Umgang damit**

ThemaInhalt

Die Kirche hat einen schwierigen Umgang mit Gewalt in Familien und Heimen. Mehr darüber Wissen und mehr Sensibilität über das Thema wäre erwünscht. Wohin sollen sich die von Gewalt betroffenen Personen wenden? Über Gewalt wird viel zu wenig in der Öffentlichkeit diskutiert, besonders die sexuelle Gewalt wird zu wenig besprochen. Die Jugendlichen bemängeln, dass über Ansprechpartner wie Young&Direct zu wenig informiert wird. Wie bringt man das Thema Gewalt in Foren? Die Toleranzgrenze muss durchbrochen werden. Die Betroffenen dürfen sich nicht schämen müssen. Die in letzter Zeit zunehmende Armut verstärkt das Phänomen. Die Priester bräuchten eine Ausbildung. Die Sprachlosigkeit und die Hilflosigkeit muss durchbrochen werden. Viele Täter oder Täterinnen sind selber Opfer. Auch in der Kirche gibt es Gewalt in der Sprache der Verkündigung, auch Autorität kann als Gewalt wirken. Angstmachende Sprache ist auch Gewalt. Hinweise von Kindern, dass es ihnen schlecht geht, müssen ernst genommen werden. Überall wo die Kirche Zugang hat soll darüber diskutiert werden.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 29

ThemaSpezifisch: **Initiation (Taufe, Euch., Firmung)**

ThemaInhalt

- Problematik: "Wirksamkeit" der heutigen Sakramentenpastoral.
- Taufe und Alternativ-Segensfeiern.
 - Jahrgangweise Vorbereitung auf Erstkommunion fraglich.
 - Firmung im Mittelschulalter hinterfragbar (eigene Entscheidung).
 - Eigenverantwortung der Eltern ->Eltern auch einbeziehen, "ausbilden".
 - Auf Qualität setzen, nicht auf Quantität.
 - Weg vom Kinder- zum Erwachsenensakrament.
 - Firmung nicht nur eine Frage des Alters: Die Lebensrealität muss in der Gemeinde Anknüpfungspunkte finden.

- Patenamt neu überdenken.
- Jugendverbände stärken/Jugendlichen Verantwortung übergeben/Platz geben, wo Jugendliche lernen können.
- "normaler Gottesdienst" als Ort, wo sich Kinder wiederfinden und hineinwachsen können.
- Taufe neu überdenken: Segnung für Kinder, ??? Eltern nicht in der Gemeinde heimisch.
- Taufe im Gemeindegottesdienst: Taufe als Sakrament der Gemeinde.
- Firmung ab 18 als guter Weg, bei dem die Person ernst genommen wird.
- Rolle der GruppenleiterInnen, die überfordert sind.
- Subjekt der Vorbereitung sind Eltern, Kinder, aber auch die Gemeinde.
- Die gegenwärtige Situation auch positiv sehen (oft positive Tendenzen, dass auch Eltern bewusst mittun).
- Glaubensinhalte vermitteln ist wichtig, über den Glauben reden ist wichtig.
- Ort der Sakramentenvorbereitung ist die Pfarrgemeinde (nicht die Schule) -> Überlegung, was wir in der Pfarrgemeinde tun, um Sakramente ??? Gut umzusetzen.

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 23

ThemaSpezifisch: **Zeit für Glaubensvermittlung**

- ThemaInhalt
- Ich muss Prioritäten setzen, mich für den Glauben zu entscheiden.
 - Sonntag steht in Konkurrenz zu Freizeitangeboten.
 - Sonntagsmesse als Auszeit.
 - Motivation: Jugendliche.
 - Glaube=Fede=Vertrauen (andere Ausdrücke).
 - Kleine Zeitgefäße für gemeinsame Gebete in der Familie einplanen.
 - in Liturgiefeiern die Menschen mit einbeziehen; Dienste übernehmen.
 - Familie als Keimzelle.
 - Familie vermittelt Glauben.
 - Familie ermutigen, helfen und ihnen beistehen bzw. betreuen.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Katechese - Schutz -Pflege - Sonn-Feiertage**

- ThemaInhalt
- Sonntagswerte: Wertigkeit!
- Am Sonntag Kirche leer
 - Sport, Freizeit, Vereine, ???
 - Schlafen, Ruhe
 - Angebot=welches christliche Angebot hat die Kirche??
 - Viele spüren Leere.
 - Füllen mit Konsumgütern. Nein
 - In der Kirche tanken, am Sonntag!!!
 - Was ist die "spirituelle Dimension" in deinem Leben.
 - Sinn des Sonntags: Wer bist du! Nicht technische Konkurrenz.
 - ??? Mehr Angebot / Messe am Sonntag
 - Sprache=Sonntag nicht Wochenende!

Religiosität muss in der Familie starten!

- ??? Beten, erzählen, Vorbild, Rituale
- christliche Feste feiern.

Sonntagskultur in der Familie, Frühstück, besondere Kleidung, mehr Zeit, Unterschied zum Werktag, Sonntag ist Kulturgut - Sprache wichtig!! Tag des Herrn.

AnzahlTeilnehmer: 24

AnzahlUnterschriften: 43

ThemaSpezifisch: **Lebendige Feiern/Neue Feierformen**

ThemaInhalt

- Erfahrungen: Gottesdienst soll Gemeindeleben spiegeln.
- Priester (Leiter) haben großen Einfluss.
- Uns öffnen, anschauen, kennenlernen.
- Wortgottesfeiern verstärken.
- Liturgiereform?
- Mit allen Sinnen erfahren, alle ansprechen.
- Alle Gestaltungsmöglichkeiten ausschöpfen.
- Feierort: Auch außerhalb der Pfarrkirche.
- Kindergottesdienste: je nach Pfarrer gut oder weniger.
- Spannungsfeld: Ordnung <->Chaos. Beides zusammenbringen.
- Lebendige Gottesdienste mit Fehlern zulassen.
- Priester müssen Neues zulassen, nur Mut!
- Kinder sind schon zu freien evangelischen Gemeinden gebracht worden, weil es dort menschenlicher zugeht!
- Zuerst über den Glauben reden lernen.
- Hauskirchen neu gründen.

AnzahlTeilnehmer: 45

AnzahlUnterschriften: 42

ThemaSpezifisch: **Sterben**

ThemaInhalt

- 1) Sterben in unser Leben zurückholen.
 - Man muss mit dem Sterben Erfahrung machen. Es ist wichtig, dabei begleitet zu werden.
 - Das Thema soll durch Synode Aufwertung erfahren.
 - Die Kinder zu den Sterbenden bringen. Wir sollen damit aufwachsen. In der Trauer nicht alleine bleiben.
 - Es werden Kurse angeboten, wo die Erfahrung des Sterbens gemacht werden kann -> war sehr wertvolle Erfahrung.
 - Sich vor dem Sterben damit befassen und die Angehörigen darauf ansprechen
 - >besondere Wünsche...
 - Die Krankensalbung fördern; in den Pfarreien
 - Seelsorge über den Tod hinaus für die Angehörigen.
 - In den Pfarreien Veranstaltungen organisieren wo die Menschen ihre Wünsche zum/vom Sterben anbringen können.
 - Allgemeine Krankensalbung in den Dörfern anbieten.
 - Den Krankenseelsorgern auch die Spende der Sakramente anvertrauen/übertragen, diese "Kompetenz", stärkere Einbindung der Laien.
 - Den Kindern einen Gott der Liebe vermitteln, nicht einen strafenden Gott.
 - Für viele Menschen ist die Begleitung von Sterbenden eine besondere/wertvolle Erfahrung.
 - Wichtig sind die Kinder und alten Menschen. Die Erwachsenen können sich selber helfen.
 - Forum schaffen, wo über das Sterben gesprochen werden kann. Schule, Seniorenclub.
- 2) Früher war Sterben näher am Menschen.
- 3) Warum haben die Menschen Angst vor dem Sterben?
 - 98% glauben, dass sie nicht sterben müssen.
 - Jeder stirbt anders/verschieden.
 - Viele können nicht sterben, weil man sie nicht gehen lässt.
 - Die Gesellschaft hat Angst vor dem Sterben ->Warum? Weil wir schlecht gelebt haben, weil wir keine Hoffnung haben.
 - Beispiel: aufgrund einer Sünde konnte eine Frau nicht sterben bis der Priester zu Hilfe gekommen ist.
 - Das Thema Sterben erzeugt Beklemmung, vor allem das Loslassen!
 - Die letzte Ölung ist kein Todesurteil.
 - Vermittlung seitens der Kirche: Krankheit ist keine Strafe für eine Sünde.
- 4) Darüber lachen können.

- Humor muss im Sterben Platz haben.
- Beispiel: eine Beerdigung kann auch zu einem Fest werden, wenn die Vorbereitung passt. Für den/die Sterbende/n und die Angehörigen.

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 17

ThemaSpezifisch: **Abtreibung**

ThemaInhalt

- Thema Abtreibung in der Kirche mehr zum Thema machen! Öfters im Jahr!
- Dem Thema einen direkten/anderen Namen geben! (Tötung) Das Wort beim Namen nehmen!
- Weiterbildung für Priester anbieten, um Paare vor- und nach einer Abtreibung zu begleiten!
- Ehevorbereitung: organisatorisch umgestalten und dieses Thema - der Wert, Schutz des Lebens - vermehrt einbringen.
- Hilfestellungen/Kontaktstellen für Frauen vor und nach der Abtreibung anbieten. Auffangen/Annehmen von Menschen, die in diese schwierige Notsituation gekommen sind!
- Im PGR Anlaufstellen anbieten

AnzahlTeilnehmer: 25

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Das Wesentliche ist einfach - nur die Liebe zählt**

ThemaInhalt

- Kurze Einführung durch den Initiator, der auf Karl Rahner Bezug nimmt "Die Liebe ist das Wesentliche". Er meint, dass man es täglich wagen muss, die Liebe zu leben, weil die Liebe allen Menschen zugänglich und die Hauptbotschaft des Christentums ist (nicht Gebote und Verbote). Die Liebe Gottes ist in Jesus Mensch geworden.
- Eine Teilnehmerin sagt dazu, dass es wichtig ist, die Liebe in der Familie zu leben: den Kindern und Eltern gegenüber, aber auch anderen gegenüber im Sinn der Toleranz.
 - Eine andere Teilnehmerin meint, dass Versöhnung zur Liebe gehört. Wenn Vergeben schwer fällt, kann man sich an Jesus ein Beispiel nehmen und ein Gebet zu Jesus könne da helfen.
 - Auch die Barmherzigkeit wird zur Sprache gebracht, besonders jenen gegenüber, die in Fehler verstrickt sind.
 - In diesem Zusammenhang wird auch an die Sakramentspendung (Geschiedene - Wiederverheiratete) und an die Verurteilung "Außenstehender" (z.B. Schwuler) erinnert.
 - Ein Teilnehmer betont die Liebe als persönliche Verbindung zu Gott. Gottes Liebe will das Beste für uns, wir müssen es aber zulassen und den Herrn darum bitten.
 - Beten hilft, die Liebe im Alltag zu leben: es bringt den Kontakt mit Gott.
 - Aus einer persönlichen Erfahrung heraus wird darauf hingewiesen, dass die "offizielle" Kirche diese Liebe manchmal vermissen lässt.
 - Von einer Teilnehmerin wird darauf hingewiesen, dass der Verlust der Großfamilie und der Vormarsch der virtuellen Kommunikation auch den Verlust von Liebe mit sich gebracht habe.
- Die Synode wird in diesem Zusammenhang als gemeinsamer Weg in einer positivere Zukunft begrüßt.
- Der Initiator geht auf die Würde des Menschen ein: im Christentum sei der Mensch etwas wert, weil er Kind Gottes ist; im Alltag meist nur, wenn er etwas leistet, gelobt wird. Man solle deshalb mit sich selbst liebevoll umgehen.
- Das Thema Sexualität sei übrigens in der Kirche in der Vergangenheit etwas zu kurz gekommen (Sexualität als Geschenk der Eheleute füreinander).
- Es wird darauf hingewiesen, dass auch in der Bibel stehe "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", also sei ein gesundes Selbstwertgefühl durchaus gut.
 - Auch auf das "Füreinander" im Sinn der Solidarität und des Vergebens (oder Nachgebens) wird noch eingegangen.

Abschließend kommt die Überzeugung durch, dass man wohl die Priester mehr in unseren Alltag einbeziehen soll (durch ein Entgegenkommen, ein freundliches Wort, eine Aufmunterung, usw.)

AnzahlTeilnehmer: 0
 AnzahlUnterschriften: 10
 ThemaSpezifisch: **Kirche und Sexualität**
 ThemaInhalt von -Großteils erwarten sich eine öffnende Haltung der Kirche gegenüber einer positiven Sicht
 Sexualität.
 -Es geht um einen verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität.
 -Eine Gruppe steht für die ganz enge katholische Sicht von Sexualität (nur in der Ehe).
 -Es muss in Richtung selbstverantwortete Elternschaft
 -Eine Frau macht ein Plädoyer für natürliche Empfängnisregelung.
 -Es bräuchte Input für Sexualethik, auch für das Erlernen von Haltungen.
 -Kirche soll sich aus dem Privatleben heraushalten und den Menschen zutrauen, dass sie verantwortungsvolle Entscheidungen treffen.
 -Seit 40/50 Jahren lebt die Gesellschaft das Leitbild "Eigenverantwortung".

AnzahlTeilnehmer: 35
 AnzahlUnterschriften: 25
 ThemaSpezifisch: **Allgemeines Priestertum/Alle sind Kirche**
 ThemaInhalt -Bewusstsein stärken alle haben einen theologischen/pastoralen Auftrag.
 -Zeugnis ablegen, Taten
 -Im persönlichen Umfeld glauben leben.
 -Wir sind alle Christen und Leben auch danach.
 -Eigene Fähigkeiten kennenlernen, pflegen, Begabungen leben, aber nicht Aktivismus und Leistungsdruck.
 -Wie Menschen mit ihren Fähigkeiten ansprechen? Wie motivieren?
 -Gleichberechtigung anstreben, Hierarchie abbauen.
 -Jeder bringt sich ein, wie er kann.
 -Akzeptanz fördern.
 -Ausbildungen, Begleitung, Weiterbildung, Nahrung für die Seele!
 -Synode ist Geschenk zum Austausch, zur Stärkung.
 -Medien nutzen.
 -Mündig werden, uns gegenseitig stärken.

AnzahlTeilnehmer: 28
 AnzahlUnterschriften: 21
 ThemaSpezifisch: **Damit das Priesterseminar lebendiger wird**
 ThemaInhalt -Beispiel Don Bosco für Priesterleben.
 -5 Seminaristen (eigentlich 3)
 -Priester soll kein perfekter Mensch, eingesperrt im Widum sein, er soll weltoffen sein. Offenes Ohr, offenes Herz, offen für Ideen von anderen, Mensch unter Menschen der lächelt und sich bewegt, lebendig ist.
 -Papst, guter Hirte.
 -sollen nicht gestresst und traurig sein.
 -Priester sollen mehr delegieren an WGF-LeiterInnen, usw.
 -Praktikum für Jugendliche in Pfarrei.
 -Warum wenig Priester? Priester sein ist Zumutung. Sie haben nicht mehr eine Pfarrei, sondern 5 -> wir müssen Priester neu definieren, Priester soll nicht Verwalter sein. Seelsorge geht immer mehr ab.
 -Mehrere Rollen anschauen: Wie machen wir das Beste daraus? Es ist verantwortungslos - "friss oder stirb"
 -Zusammenarbeit mit Laien, finanzielle Regelung, Vernetzung (Pfarreien, Seelsorgeeinheit, Priester,...)
 -Widum aufmachen -> Einladungen machen, attraktiv machen.
 -Mangel ist positiv. Sind gezwungen zusammenzuarbeiten.
 -Ist das Priesteramt für Junge aktuelle?
 -Gemeinschaft horizontal, Glaube vertikal soll gelebt werden, egal welchen Namen sie hat.
 -Kein Problem, dass Frauen Priesterinnen werden.
 -Priesterberuf ist stark sinkend.

- Beruf ist top, Studium top, Primiz tolle Fete, du kannst Karriere machen,...:-)
- Nur Seelsorge auch toll.
- Die Gebete helfen nicht.
- Jesus will dass wir Gemeinschaft leben.
- Leute wären genug da - interessierte!
- Aus Not Tugend machen.
- Laien in Seelsorge bringen.
- Ziel:mehr Studenten.
- Wertevorstellungen von Priestern sind nicht mehr hoch genug.
- Macht die Kirche genug? Spirituell, Information, Bewerbung aktiv
- Synode wird Rahmenbedingungen für Priester wechseln. Intensivere Arbeit vor uns. Zuerst Rahmenbedingungen ändern, dann beten! Viel muss und kann noch erarbeitet werden.
- Viele haben seelische Nöte. Es braucht Seelsorger!!! Neu definiert werden, zukunftsorientiert.
- Machthierarchie hinterfragen und abändern.
- Professoren sind Spiegel der Gesellschaft im Land. Im Seminar keine Konflikte mehr mit PTH, ist Unterstützung da jetzt.
- Rolle der Frau - sichtbar einbringen. Viele fühlen sich abgestoßen - nur Männer - nicht glaub
- Charismen fördern - Verwaltung - Leitung
- Diakonat der Frau fördern.
- Übergangslösung sind importierte Priester. Ist traurig.
- Mit eigenen Kräften lebendig machen. Messe, WGF.
- Andere Sichtweise Bischof-Priester-Diakon, nicht hierarchisch.
- Zölibat ist nicht ausschlaggebend/Abschaffung keine Lösung/Lockerung soll sein.
- Kath. Familie ist wichtig - ist Vorbild. Zelle der Gesellschaft ist Familie. Familie soll sich in Kirche wohl fühlen!
- Wir sind nicht mehr patriarchal!
- Mag Gott nur Männer? (Aussage von Kind) Bild der Kirche welches ist das?
- Priester ist wichtig und grundlegend, Sakramente.
- Berufsberatung, Angebote, zum Nachdenken bringen.
- Berufung Priester sein. Priester ist geschenktes Charisma.
- Ebene der Pfarrgemeinde - muss selbst organisieren - es entstehen neue Kräfte. Seelsorgeeinheit ist Notprogramm.
- Rolle der Frau in Gesellschaft fortgeschritten. Wie bewertet Kirche Frau sein?
- Jetzige Modell der Seelsorgeeinheit nicht trag- und zukunftsfähig!

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 15

ThemaSpezifisch: **Ich begleite meine Kinder und Andere im Glauben. Ich bereite mich selbst darauf vor.**

ThemaInhalt

Mama von 4 Kindern möchte die Kinder im Glauben begleiten. Wie geht das?

- Weihwasserspender, Rituale abhalten.
- Mit gutem Beispiel vorangehen.

Was/Wie soll ich vorlesen? Authentisch sein. Sich selber vorbereiten einen tieferen Glauben zu finden.

Bei der Taufe versprechen wir unsere Kinder im Glauben zu erziehen. Trotz intensiver Glaubenserziehung weichen Kinder vom Weg ab.

Die Kinder messen sich sicher nicht an unserer Latte, mit dem nötigen Abstand kommt man zum echten Glauben zurück.

Kinder brauchen liebende Begleitung, Glaube wird in der heutigen Zeit ehrlicher, konkret vertrauen und loslassen.

Mit Schutzengel der Kinder zur Kirche gehen und damit die Kirchenbänke füllen.

Konflikte mit Liebe und Freude begleiten.

Die Kirche ist mit den jungen Eltern sehr gefordert!

Was ist mir der Glaube wert?

- 1) Wieviel ist Weiterbildung im Glauben nötig?

New Kat: Jugend Katechismus (gelbes Buch)

New Kat: für die Beichte (violettes Buch)

New Kat: für Gebete

Werbung machen dafür!

2) Die Eltern sind persönlich aufgefordert für die religiöse Erziehung und diese Verantwortung darf nicht an öffentliche Institutionen abgeschoben werden.

3) Wenn Kinder nicht von den Eltern zur Kirche gebracht werden, begleiten Kommunionbegleiter die Kinder.

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 45

ThemaSpezifisch: **Jugend in der Kirche mit Gott**

ThemaInhalt

- Auf Jugend aufbauen, nicht nur innerhalb der Kirche. Mit ihnen arbeiten.
- Es fehlen nicht nur Jugendliche in Kirche. Nicht nur auf zu Hause Glaubenserziehung abschieben, denn es gehen dann die verloren, die nicht Glaubenserziehung von Eltern haben.
- Jugend muss sich getrauen, sich einzubringen.
- Für viele Jugendliche ist Kirche kein Thema. Warum?
- Jugendliche machen Erfahrungen mit und ohne Kirche. Ihnen offenen Raum lassen, als Kirche auch offen sein.
- Hauptamtliche Mitarbeiter müssen Zeit haben für Jugend. So wird erst Beziehung aufgebaut.
Zeit, Jugendlichen nachzugehen, bleibt nicht. Kirche nicht gegen Jugendliche, sondern oft keine Zeit (Pastoralassistenten!).
- An Diözese: es braucht Verantwortliche, die für Jugend in Pfarre tätig sind, Beziehung und Leben mit ihnen teilen.
- Was spricht Jugendliche an? Etwas zu erleben, etwas Neuen machen!
- SKJ: keine bestimmte Aufgabe. Nicht funktionalisieren zum Messe gestalten. Hinausführen in die Wirklichkeit (youngCaritas).
- Glaube=gelebte Solidarität. Mit Jugend mehr Solidaritätsprojekte machen.
- Viele Jugendliche auch keine Zeit (Schule, Musikkapelle, Feuerwehr).
- Formen fördern, die Jugendliche ansprechen. Glaube muss mit Leben zu tun haben. Sie haben oft eigene Formen.
- Jugendliche oft nicht Platz und Möglichkeit, um sich einzubringen. Offenheit haben, damit Jugendliche ihr Leben und Glauben einbringen können.
- Frage an Synode!!! Für Jugendliche eine Art Praktikum? Im Widum wohnen und Pfarrer unterstützen und mitgehen.
- Sprache ist auch wichtig! U.a. auch für Jugendliche. Wie ??? Ich? Einsicht, dass nicht immer

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Loslassen - verzichten (Güter, Aufgaben)**

ThemaInhalt

- Wunsch von Außenstehenden: Güter verschenken an die Armen!
- Kultur und Kunst ist aber wichtig.
- Kann Kirche durch Versenkung zerstört werden?
- Ist es sinnvoll, sich nur um irdische Güter zu kümmern?
- Braucht es eine materielle Kirche?
- Braucht es nur einen anderen, der sich um die Verwaltung kümmert, statt dem Priester?
- Auch Arme brauchen Schönheit
- Wir brauchen einen materiellen Zentrum
- Wir brauchen transparente Verwaltung
- Orden haben viel, doch die Diözese kann da nicht intervenieren.
- Mitscheidung ist wichtig!
- Information und Transparenz
- Kirchen auch anders nutzen
- Teilen lernen

AnzahlTeilnehmer: 25

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Caritas neue Formen der Armut**

ThemaInhalt

Was kann man tun als Kirche, durch die Krise steigt die Armut, Aggressionen in der Familie sind die Folge und andere Konsequenzen. Wichtig, dass es die Caritas gibt auch in den Dörfern, die Leute an andere Institutionen weiterleiten.

Oft gepfändet, Wohnung verloren, Probleme werden immer größer. Wie kommen wir zu ihnen oder sie zu uns, dass ihnen geholfen wird. Wieviel Roma z.B. werden unterstützt, eine Frau bekam in Leifers eine Wohnung und auch andere Unterstützungen. Inwieweit ist die Frau mit 3 Kinder zu unterstützen, auch eine andere Frau kommt immer, um Hilfe, Medikamente, usw. Was reicht im Ticket, was müssen sie selber bezahlen.

Bei Analphabeten ist es sehr schwierig, man muss sie begleiten.

Oft finden diese Personen keine Arbeit, wie werden sie unterstützt? Vom Staat bekommen sie etwas, für die Kinder regional, sodass sie mindestens ein paar Hundert Euro haben.

Wichtig wäre der "banco alimentare", überall landesweit einführen, Lebensmittel vorhanden, nicht weggeschmissen, und die Leute können essen auch eine Kleiderkammer einrichten. Herr Schweikofler: sich an die Pfarrcaritas wenden und an den Sozialsprengel. Wenn Kinder sind, sagen dass es Kindergeld und Familienzulage gibt, viele wissen das nicht.

"Banco alimentare": in den Geschäften werden von Ehrenamtlichen Lebensmittel, die kurz vor dem Verfall sind, eingesammelt und an die Bedürftigen verteilt, und die Lebensmittel werden nicht weggeworfen. In Bozen gibt es das bereits durch die Vinzenzkonferenz, in der Provinz muss es noch organisiert werden.

Viele kommen wegen ???, Strom das sie nicht zahlen können. Wichtig ist der Sozialsprengel, der vom Land finanziert wird. Außerdem gibt es viele Bettler. Wichtig Vernetzung - es gibt viele Anlaufstellen. In der Stadt kennt man die ??? nicht so wie auf dem Land. ??? ??? sich wie Senioren, die eine kleine Rente haben.

Andere bekommen an mehreren Orten. Die Bettler sind oft auch gesundheitlich sehr schlecht dran.

H. Schweikofler - es gibt die Vernetzung schon. Jetzt ist mehr finanzieller Druck, wenig Hoffnugn auf eine bessere Zukunft.

In ganz Europa ähnliche Phänomene, ??? und Romas bewegen sich von Stadt zu Stadt und gehen betteln. Schwierig zu sagen, wie die Hilfe aussehen soll.

Jeder Bürger hat das Recht, ich gebe etwas, ander nicht. Den Mensch nicht abwerten auch wenn er schlau ist, z.B. hinkt. Diese Spannung müssen wir aushalten und auch ?? ???. Für etwas können wir etwas tun, für andere nicht. Für die Synode: Botschaft Christi - der barmherzige Samariter Papst Franziskus: intelligent helfen, den Armen helfen, manche Arme bekommen die Hilfe auch ab.

Bei Arbeitslosigkeit, Miete kann nicht bezahlt werden, das Ansuchen wird nicht genehmigt weil das Einkommen von früher ist zu hoch.

Für die Synode: Caritas soll Anliegen aller Christen ??? Wenn alle sich interessieren kommt man be???? an sie heran. Sich nicht nur auf das Materielle konzentrieren, auch das Seelische, Nachbarschaft pflegen, zuhören und reden, das freut sie sehr. Jeder Mensch hat die Würde, das vermitteln ist wichtig. Jeden annehmen, wie er ist, dann ist es ???.

Europaweite Einführung des Grundeinkommens. In Südtirol haben wir viel der kath. Kirche zu verdanken,

AnzahlTeilnehmer: 25

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Branding - Neuer Götzendienst? Werte der Wirtschaft und christliche Werte**

ThemaInhalt Klare Aussagen zur Finanzspekulation (und hohe Besteuerung) vom kirchlichen Lehramt. Pflicht als Unternehmer christliche Werte zu leben, vorzuleben. Unternehmer muss Steuern zahlen - Verantwortung übernehmen für Gesellschaft. Was muss Unternehmen christl. Werte bringen?
-Christl. Brandings -> welche
-Verein christl. Unternehmen! (Preis pro Jahr, ??? machen!)
-Welche Ansprechpartner gibt es
-Welche christliche Soziallehre gibt es
-Pfarrei soll die Unternehmen einbinden
Tag der Solidarität gibt Thema bekannt KVW!!
Christl. Medien müssen das Thema "Glauben und Unternehmen" ansprechen.
Ethik Unternehmen - Ethik Mitarbeiter
Arbeit und Kapital verhandeln menschengerecht
Forderung UNO+EU - Klare Gesetze gegen Finanzspekulation/Börse->Aufgaben an kath. Kirche!!
Regionale Wirtschaft???, kleine Kreisläufe bestimmen.
Streuung von Kapital auf mehrere Bereiche in Region mit vorgegebenen Modellen, von Kirche und Wirtschaft.
Konsumzwang, Lust, was verstehe ich darunter, welche Werte kann hier die Kirche vermitteln.
Christliche Soziallehre in die Wirtschaft. Begegnung - Solidarität.
Verkäufer verkauft Made in China warum??

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 31

ThemaSpezifisch: **Die Geistlichen sollen sich in ihrer Arbeit helfen lassen**

ThemaInhalt Priester sollen Seelsorger sein.
Priester vom Ausland hier einsetzen - Zweifel wegen der Sprache.
Trotz Priestermangel werden in der Verwaltung oft Priester eingesetzt, die eventuell durch Laien ersetzt werden können.
Leute, die ehrenamtlich arbeiten, sollten mehr Anerkennung erfahren, mehr Wertschätzung entgegenbringen.
Bürokratie ist in der Pfarrei groß, hauptamtliche Mitarbeiter einsetzen.
Für Laien ist es oft aus Zeitgründen nicht möglich solche Aufgaben zu übernehmen.
Verantwortung an Pfarrgemeinderäte und Vermögensverwaltungsräte übertragen. Klare Aussagen vom Bischof.
Wortgottesfeiern sollten in erster Linie von den Priestern angenommen werden (von Laien geleitet) um dann auch von den Mitchristen akzeptiert zu werden.

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Katholische Bildungshäuser - Katholische Vereine**

ThemaInhalt Katholisch - was ist das? Nächstenliebe. Orientierung an Jesus.
Esoterik - was ist das? Spirituelle Suche (v.a.von Frauen); was suchen sie? Sehnsucht, aufgefangen zu werden;
Katholisch: hat viele Rituale integriert und inkulturiert; ist die Form das Problem oder der Missbrauch?
Angebot nach Anbietern bewerten;
-Anliegen: Mehr katholische Bildung; Hinführung zur Kirche;
-Katholisch heißt Jesu Gebote zu befolgen.
-Glaubenswissen fördern.
-Yoga kann zum christlichen Leben helfen.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 27

ThemaSpezifisch: **Sakramente Hilfsmittel - Sprache in der Liturgie**

ThemaInhalt

Sakramente als Hilfsmittel:

-Sakramente ist nicht gleich Belohnung für Vollkommenen, sondern "Evangelium gaudi" für Schwache. Auch für Geschiedene, Wiederverheiratete.

-Gott ist die Liebe in Barmherzigkeit ->Geschiedene/Wiederverheiratete nicht noch strafen, Gescheiterte finden und stützen = Aufgabe der Kirche.

-Fehlenden Menschen annehmen wie Jesus ist Auftrag der Kirche.

-Seelsorge auch für Zivilgetraute! Priester weigern sich Segen zu geben! Priester muss alle segnen! Yes.

Geknicktes Rohr nicht abbrechen, glimmenden Docht nicht auslöschen.

-Sakrament als Event oder Geschenkfeier. Wie Sakramente als Hilfsmittel vermitteln?

Vielleicht zu großer Akzent auf Fest gelegt! Kinderpastoral ernster nehmen.

-Sich in Kirche geliebt und aufgenommen zu fühlen ist das Wichtigste.

Liturgische Sprache:

Gewisse Gebete und Rituale sollen so bleiben -> Sicherheit und Heimat. Kirche soll Gottesdienste so gestalten, dass es lebensrelevant ist. Auch für Kirchenferne, die nur zu best. Gelegenheiten in der Kirche anwesend sind.

Körpersprache der Priester offener und lebendiger.

Geht es uns ??? wie's steht oder um den Sinn -> Es geht ums Verstehen. Auch Bibel in verständlicheren Sprache! <->Man muss aber nicht alles verstehen. Glaube nicht nur kognitiv.

-Kindergerechte Sprache

-Räume der Stille

-Glaubenserfahrungen der Bibel ins Heute hineinübersetzen.

-In liturg.Sprache oft Sünde zu betont! Negativformulierungen in Liturgie überarbeiten, weil nicht mehr zeitgemäß und dem Ev. Gerech.

-Lex credendi, lex creandi - gesamte Glaubensgeschichte in Gebeten formuliert ->sehr

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 32

ThemaSpezifisch: **Begleitung von Menschen in Krisensituationen**

ThemaInhalt

Wünsche:

Persönliche Ebene:

Die Menschen mit Problemen rechtzeitig auffangen, sich Zeit nehmen zum Reden, Zuhören;

besonders achten auf Menschen, die sich zurückziehen, Todesfälle und Krankheit in der Familie, nachschauen, nachfragen.

Pfarrliche Ebene:

Ehepaargruppen, die sich regelmäßig treffen und Probleme besprechen. Gescheiterte sollen Platz finden.

Hilfe bei Sterbefälle, große Probleme in der Familie, Krankheit... Die Pfarrgemeinde darauf aufmerksam machen. Für Kondominien Nachbarschaftshilfen organisieren. Flyer, Infomaterial von fachlichen Diensten aufliegen lassen. Niederschwellige Gesprächsoase mit Fachperson.

Unter Druck geratene Unternehmen nicht vergessen.

Diözesane Ebene:

Fachliche Hilfen für versch. Probleme, weil der Glaube helfen kann.

Gesprächsoase im zukünftigen Einkaufszentrum.

Psychologische Ausbildung der Priester.

AnzahlTeilnehmer: 50

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Die Macht der Sünde**

ThemaInhalt

Sünde=sich selbst und anderen schaden.

Wir sollen einander ein Segen sein/einander achten.

-die zehn Gebote sollten "neu besprochen" werden.

-Bitte an die Synode, Wege zu finden, damit sich auch die "Sündigen" (Geschiedene/Eltern unehelicher Kinder, usw.) in der Kirche wohl fühlen.

-Bitte dem Thema Homosexualität mehr Raum geben.

-Sünde als "Entfremdung von Gott": die heutigen "neuen Sünden" (Umweltschutz, usw.) mehr ansprechen.

-Diskussionsforen anregen: Was ist für mich Sünde, was nicht?!

-Verzeihe ich mir selber (die Beichte hilft sich selbst zu verzeihen!) - Grenzenlosigkeit der Liebe Gottes.

-Beichte als Abfallverbrennungsofen -> um in uns aufgeräumt zu haben.

-Gewissensbildung/Sündenbewusstsein im Elternhaus, Katechese stärken.

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Seniorenpastoral**

ThemaInhalt

Wie funktioniert Seniorenpastoral in Südtirol?

Wir wissen, dass es einen Beauftragten für die Seniorenpastoral in der Diözese gibt, wir wissen aber nicht, wie die pastorale Arbeit in den Gemeinden und Senioreneinrichtungen koordiniert wird.

Seniorenpastoral scheint uns wichtig, nicht nur für die 90-Jährigen und mehr sondern auf für die 60-Jährigen, die vielleicht auch unterschiedliche Vorstellungen von den Sakramenten wie Beichte und Krankensalbung haben.

In den Seniorengruppen sind Diskussionsrunden in Kleingruppen anzustreben, wo vor allem die Gemeinschaft im Vordergrund steht und nicht ein Frontalunterricht.

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Ehe- und Paarbegleitung**

ThemaInhalt

Problem: hohe Trennungsfälle.

Vorschlag: Austauschtreffen in den Pfarren, monatlich (auch Briefaustausch zwischen Partnern anregen - Marriage Encounter). Vorbeugen! Auf Diözesanebene besser.

Auf Dorfebene: Problem der Vertraulichkeit, Männer schwieriger zu motivieren.

Ehejubiläen: Dankesfeier.

Themen - Vorträge veranstalten:

-Streitgespräche

-Toleranz

-Sexualität ist ein zentrales Thema (Aufwertung notwendig)

-Kein Sex vor der Ehe ist nicht lebensnahe

-Recht auf ???

-Verantwortung füreinander

-Wertschätzung der Verschiedenheiten

-Erwartungen abbauen

-Gegenseitiger Respekt

-Ge??? Sein!

-Erotik ???izieren (Tantra)

AnzahlTeilnehmer: 29

AnzahlUnterschriften: 10

ThemaSpezifisch: **Bibelrunde / Gebetskreis**

ThemaInhalt

- Wort Gottes im Alltag umsetzen
- Es gibt schon viele Gebetskreise
- Vernetzung der einzelnen Gruppen
- Mehr Bibelrunden und Gebetsgruppen (Unterstützung, Ausbildung)
- Mehr Aussetzung, Anbetung, Aufwertung dieser Glaubensform
- Von PGR aus Bibelrunden fördern
- Private Initiative fördern, Hauskirchen!
- Lernen, über den Glauben zu reden
- Alpha-Kurse anbieten
- Private Initiativen mehr veröffentlichen, damit Kreise größer werden
- Nach der Firmung Gemeinschaft noch weiter pflegen
- Gebets- und Bibelgruppen bieten Heimat

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Sind die Pfarrhaushälterinnen wichtig**

ThemaInhalt

Es wird festgehalten, dass es auch für die Zukunft als wünschenswert und gut empfunden wird, dass Priester und Seelsorger in einem Haushalt leben können, in dem eine Frau den häuslichen Pflichten nachkommt und die Versorgung der geistlichen Herren gewährleistet. Dieser Frau sollten nach Möglichkeit auch Hilfeleistungen zur Leitung der Pfarrgemeinden anvertraut werden können.

Es wird angedacht, dass die allenfalls ??? Seelsorger einer Seelsorgeeinheit oder eines Pfarrverbandes vorrangig in einem gemeinsamen Haushalt leben sollten.

Die Pfarrhaushälterinnen sollen jedenfalls eine Besoldung erhalten und ordnungsgemäß sozialversichert sein. Bei Fehlen anderer Finanzierungsmöglichkeiten sollte es dem Pfarrverband oder der Seelsorgeeinheit zumutbar sein, die entsprechenden Kosten zu tragen.

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Glaube als Frohbotschaft, als Lebenshilfe**

ThemaInhalt

Jemanden für Christus gewinnen -> 1 Jahr bei mir wohnen lassen (4. Jht)

Versuchen, den Glauben zu leben! Bin ich angenommen, wie ich bin? Oder muss ich das und das und jenes tun, um angenommen zu sein?

Leben mit einem Navigationsgerät, auch mit Unterlagen eigenen Weg suchen.

Glaube an die Auferstehung bringt andere Einstellung zum Tod.

Gottes Barmherzigkeit ist die frohe Botschaft.

Gott ist in jedem Mitmenschen bei uns - erwartet unsere Barmherzigkeit.

Wir müssen unser Leben richtig gestalten, um die Barmherzigkeit Gottes erwarten zu dürfen.

Sprache der Kirche muss zeitgemäßer werden, in der Verkündigung mehr statt Drohbotschaft die Frohbotschaft betonen.

Angst vor dem Sterben kann so gemildert werden.

Glauben braucht einen Weg. Wir dürfen immer wieder neu anfangen.

Können Laien leichter die Frohbotschaft in der heutigen Zeit verkünden?

Den Menschen Mut machen, über den Glauben zu reden!!

Die Gebote nicht als Ordnung, sondern als Lebenshilfe verkünden bzw. aufzeigen.

Predigt als Lebenshilfe für den Alltag.

Christen ermutigen ihr Leben aus dem Glauben zu gestalten.

Verkündigung soll die Menschen ermutigen.

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 20

ThemaSpezifisch: **Wie motiviert man Mitarbeiter in der Pfarrei**

ThemaInhalt

Menschen mit kleinen Aufgaben motivieren, denn auch wenn viele wenig tun, das trägt dazu bei, Pfarrgemeinde zu bilden.

Es wird vorgetragen, dass viele Vereine keine Probleme mit Mitarbeiterbeziehung haben.

Es wird gesagt, dass die Angst bestehe "kritisieren" zu werden, darum bringen sie sich in der Pfarrei wenig ein.

Pfarrgemeinde sollte Mitarbeiter unterstützen bzw. mittragen.

Ideal wäre, mit Leidenschaft sich einsetzen.

Leute sind aktiv, wenn sie eigene Ideen einbringen können ??? mitarbeiten lassen. Leute arbeiten gerne mit, wenn sie eine Aufgabe haben.

Oft müssen Personen viele Dinge ehrenamtlich erledigen, es wäre angebracht, wenn mehr Menschen in den verschiedenen Diensten mitarbeiten.

Wenn Pfarrer starke Persönlichkeit hat, das schreckt ein wenig die Mitarbeiter ab, denn sie müssen das "tun" was der Pfarrer will und andere Ideen - Vorschläge werden blockiert.

Es wird auch vorgebracht, dass es leichter ist, wenn eine größere Gruppe von Freunden sich zusammentut und gemeinsam sich für Pfarrgemeinde einsetzen.

Es wäre eine Idee, nicht nur einzelne Menschen miteinzubeziehen, z.B. vor allem mit

Jugendlichen, denn sonst fühlt sich der junge Mensch allein, sondern vielmehr Gruppen ansprechen und versuchen, ihnen auch "Freilauf" zu geben, sie nicht einschränken.

Denn mit "Diktatur" erreichen wir niemanden.

Den Dienst in der Pfarrei auch ab und zu mit einem "geselligen" Abschluss gestalten, das motiviert die Menschen.

Es wird auch vorgebracht, dass eine gewisse Ausbildung der Mitarbeiter dazugehört. Es wäre schön, dass die verschiedenen Dienst auf mehreren Schultern aufgeteilt werden -> WUNSCH.

Geschiedene miteinbeziehen im pfarrlichen Leben, da sollte noch weitergearbeitet werden. Verschiedenen Familien MUT zu machen, sich im pfarrlichen Leben einzubringen. Durch guten Willen erreicht man vieles. Man sollte vermeiden, den Menschen Angst einzujagen, indem man ihnen vorführt, dass sie das nicht richtig machen, sondern sie ermutigen, vor allem Kinder und Jugendliche.

Klima -> familiäres Klima in der Pfarrgemeinde herrscht, dann wirkt sich das positiv aus.

Man spürt hier die Freude und Begeistigung und das führt zu Lebendigkeit in Kirche. Da ist die Belastung der Arbeit in Pfarrei verringert. Es ist Zeit, sich über die Realität der Mitarbeiter

AnzahlTeilnehmer: 22

AnzahlUnterschriften: 12

ThemaSpezifisch: **Harmonisierung Arbeit und Familie - Werte in der Arbeit und in der Gesellschaft**

ThemaInhalt

Zum Thema: es fehlt die Pastoral der Arbeiter und vor allem Unternehmer.

Ein Unternehmen ist ein "bene comune"! Dieses Gut auch auf christliche Weise geleitet, fordert Entscheidung und Verantwortung aller. Sie könnten "erweiterte Familien" werden. Um Familien und Unternehmen besser zu verbinden, bräuchte es auch Richtlinien um die Zusammenarbeit zu erleichtern.

Es bedarf des Gebets - vor allem öffentlich:

-pessimistische Zukunftsaussichten für die Jugend.

-Wer trägt die Verantwortung

-Anerkennung der Verdienste der Partner

-Es muss der Dialog der Parteien (Kirche, Unternehmen, Arbeitgeber) gefördert werden

-Es braucht Einkehrtage, die die Unternehmer aufbauen

-Es soll mehr Verständnis und Information weitergegeben werden

-Die Kirche, die selbst Unternehmer ist, müsste sich zum Anwalt der Werte in der Arbeitswelt machen, selbst neue Formen der Ökonomie zu finden und zu zeigen.

-Werte: nicht nur Wachstum

-Eine positive Ein-Beschränkung des eigenen Lebens könnte helfen, zukunftssträchtige Möglichkeiten zu finden.

-Eine Kultur der nachhaltigen Entwicklung mit christlichen Werten braucht auch Info

-Institut, das für das Unternehmertum arbeitet. Ein Forum für Arbeit und Wirtschaft. Die

Gebote / Werte für die Arbeit, Steuer, Verantwortung, usw. sind bekannt, aber es bräuchte die Möglichkeit der Schulung. Auch wenn es länger dauert, sollte man trotzdem für die Erstellung von Gesetzen und Leitsätze kämpfen (Sonntagsschließung von Geschäften).
-Das Wirtschaftsverhalten der Banken muss vielleicht durch christliche Banken korrigiert und begrenzt werden.